

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 27 (1937)
Heft: 46

Artikel: Unsere Bäume
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

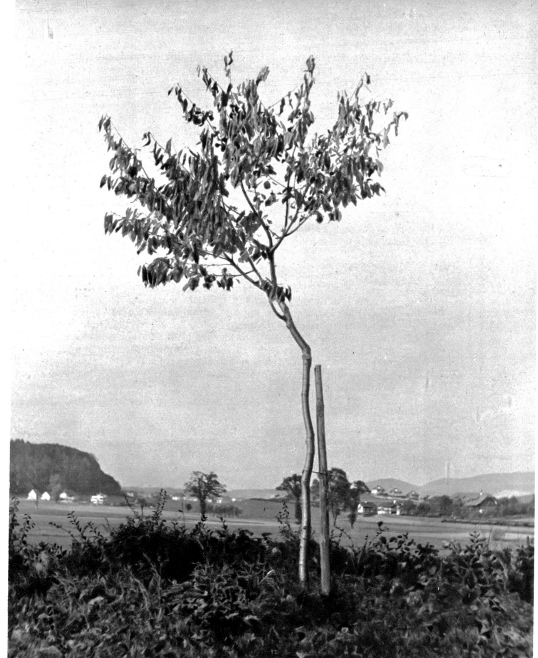
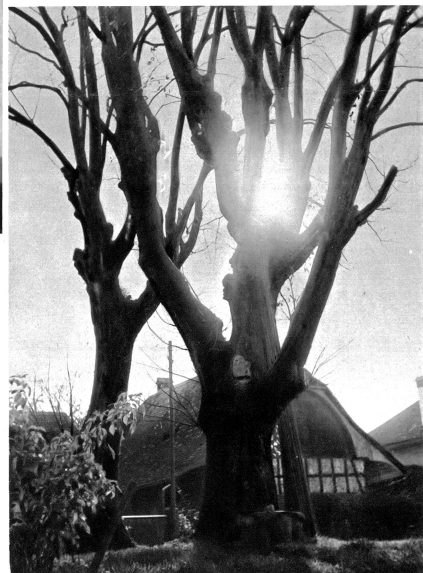
Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

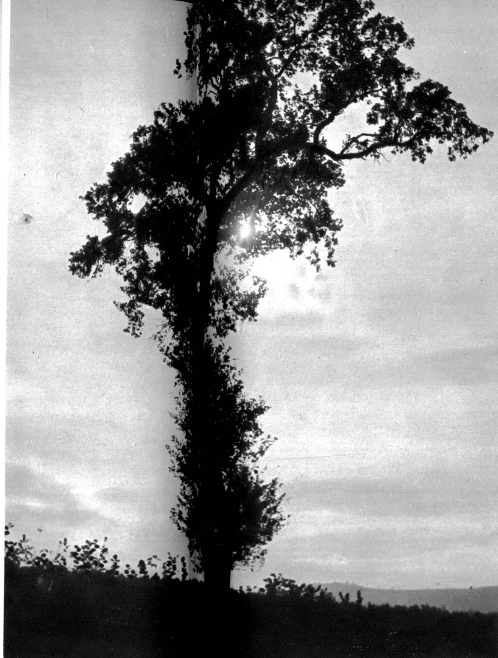
Unsere BÄUME

Man muß mal eine tageweite öde Steppe durchwandert haben, um sich ein richtiges Bild machen zu können von der Tristheit einer Landschaft ohne Bäume. Wir wollen den Wert und die Schönheit unserer Bäume kaum zu schätzen, denn uns sind sie eine Selbstverständlichkeit. Es sind nun einige Jahre her, da machten wir an einem herrlichen Herbstsonntagmittag die Bekanntschaft eines Ausländers oben auf dem Gärten. Wir kamen zusammen ins Gespräch; er war auf einer Weltreise. Wenn ist schön, eine Berle unter den Städten, erklärte er mit einem begeisterten Blick hinauf auf die in leuchtenden Farben herbstlicher Bäume gebettete Bundesstadt. O, diese Bäume mitten und rund um die Stadt. Der Fremde mußte es ja wissen, was Bäume für den Menschen sind. Er kam aus einer Millionenstadt. Wir Berner können uns glücklich schätzen, daß wir die große Zahl von jenen einsiglichen Baumalleen besitzen, um die uns manche Stadt beneidet. Sei es im Frühling, sei es im Sommer, sei es im Herbst oder sei es im Winter; immer bieten sie uns ein Bild von besonderer Pracht und Majestät. Und wir Berner wollen jenen weislichen und weitherzigen Vorgängern dankbar sein, die uns unsere Allees anlegten und denen, die sie uns erhalten haben. Und wir wollen es als eine hohe Pflicht betrachten, sie unseren Nachkommen zu erhalten. Sie sind eine Stierde unserer Bundesstadt.

Menschen kamen und gingen; die beiden Bäume waren da und sahen Generationen kommen und gehen. In ihrem tiefen Schatten saßen Urgrossvater, Grossvater, Vater und jetzt die Söhne. Unsere Bäume aber denken noch nicht ans Sterben, wenn nicht Menschenhand sie fällt. (Bild unten)



Heute benötigt es noch des Steckens und des Stabes. Bald aber wird es grösser werden und schon sehen wir herrlich leuchtende Kirschen an seinen Zweigen hängen.



Genau so stand die Eichengruppe hier als wir unsere ersten Hosen trugen. Und immer, wenn wir irgendwo auf einem Bilde eine Eichengruppe sahen und sehen, tauchen in unserer Erinnerung diese Eichen auf. Wie alte, gute Freunde grüssen wir sie immer wieder, als ein Bild aus unserer Jugendzeit, das uns wertvoll bleibt und unvergesslich.



Bäume sind nicht nur Schmuckstücke einer Landschaft. In dem Masse, wie die Bäume ausgerottet werden, verschwinden unsere einheimischen Vögel. Wer möchte die einen oder die andern missen . . . ?

Da glaubt der Mensch, er sei so gross und gewichtig auf unserer hogrigen Welt. Was für wirge Becken sind dagegen diese sturmerprobten Alleebäume!